

Forstliches Gutachten zur Situation der Waldverjüngung 2018
gemäß Artikel 32 Absatz 1 des Bayerischen Jagdgesetzes (BayJG)

Hochwildhegegemeinschaft/Hegegemeinschaft ¹

Kitzingen I Marktbreit

Nummer

6	2	8
---	---	---

Allgemeine Angaben

1. Gesamtfläche in Hektar

	5	0	0	4
--	---	---	---	---
2. Waldfläche in Hektar

		3	9	0
--	--	---	---	---
3. Bewaldungsprozent.....

		8
--	--	---
4. Weiderechtsbelastung der Waldfläche in Prozent.....

		0
--	--	---

5. Waldverteilung
- überwiegend größere und geschlossene Waldkomplexe (mindestens 500 Hektar)

--
 - überwiegend Gemengelage.....

X

6. Regionale **natürliche** Waldzusammensetzung
- | | | | |
|--|--|--|---|
| Buchenwälder und Buchenmischwälder | | Eichenmischwälder | X |
| Bergmischwälder..... | | Wälder in Flussauen und z. T. vermoorten Niederungen | |
| Hochgebirgswälder | | | |

7. **Tatsächliche** Waldzusammensetzung
- | | Fi | Ta | Kie | SNdh | Bu | Ei | Elbh | SLbh |
|----------------------------------|----|----|-----|------|----|----|------|------|
| Bestandsbildende Baumarten | | | | | | X | X | X |
| Weitere Mischbaumarten | X | | X | X | | | | |

8. Bemerkungen/Besonderheiten:

Die Hegegemeinschaft Kitzingen I „Marktbreit“ gehört zum Wuchsgebiet „Fränkische Platte“. Sie liegt südlich des Mains und stößt zwischen Enheim und Wässerndorf an den Regierungsbezirk Mittelfranken. Der Wald liegt überwiegend in Gemengelage. Aus standörtlichen und klimatischen Gründen ist die Hegegemeinschaft vom Laubholz geprägt.

Die Rehwildpopulationen stehen im Sommer zum größten Teil in der äsungs- und deckungsreichen Feldflur, sind daher gut konditioniert und zuwachskräftig. Im Winter ist die Flur dagegen strukturarm und bietet deshalb kaum Einstands- und Deckungsmöglichkeiten für das Rehwild. Die winterlichen Mortalitätsverluste sind infolge der klimatisch begünstigten Lage gering.

¹ Nicht zutreffendes streichen!

An den Waldstandorten sind hohe Anteile (mäßig) wechselfeuchter Deck- und Schichtsaude sowie (mäßig) frischer Schichtsaude über Ton beteiligt. Das sind Standorte, auf denen die Eiche eine wichtige ökologische Rolle spielt. Mit ihrer Wurzelenergie kann sie in die Tonböden eindringen. Damit trägt sie zur Bodenerschließung bei und stabilisiert den Wald. Im Hinblick auf den sich abzeichnenden Klimawandel kommt der Eiche beim künftigen Waldaufbau daher eine wichtige Rolle zu (siehe Anbaurisiko der Eiche für das 2100 nach dem Bayerischen Standortinformationssystem BASIS).

Besser wasserversorgte Böden sind für die Verjüngung von Edellaubhölzern (Bergahorn, Esche, Ulme usw.) in bemessenem Umfang geeignet. Die waldbaulichen Möglichkeiten der Esche sind wegen des sich stark ausbreitenden Eschentriebsterbens derzeit leider nicht absehbar. Es ist deshalb zwingend erforderlich, dass die Eschennaturverjüngungen einen ausreichenden Anteil an standortgerechten und klimatoleranten Mischbaumarten enthalten. Auch der Bergahorn ist mit fortschreitendem Klimawandel einem zunehmenden waldbaulichen Risiko durch die Rußrindenkrankheit und die Ahornwelke ausgesetzt. Auch seine Jungbestände sollen daher ausreichend gemischt sein.

Bei ungünstigerer Wasserversorgung sind Hainbuche, Vogelkirsche, Feldahorn, Spitzahorn, Elsbeere, Speierling sowie die Nussarten standortgerechte Mischbaumarten.

9. Vorkommende Schalenwildarten	Rehwild.....	X	Rotwild	
	Gamswild.....		Schwarzwild.....	X
	Sonstige			

Beschreibung der Verjüngungssituation

Die Auswertung der Verjüngungsinventur befindet sich in der Anlage

1 Verjüngungspflanzen kleiner als 20 Zentimeter

Die in den Altbeständen vorkommenden Laubbaumarten haben ein hohes Verjüngungspotential und samen sich alle natürlich an. Aus standörtlichen Gründen ist die Verjüngung der Nadelhölzer gehemmt (Rohhumuskeimer, hohe pH-Werte usw.). Die Schicht bis 20 cm Höhe setzt sich aus folgenden Baumarten zusammen: Eiche: 10,3%; Edellaubhölzer 78,3 %; Sonstiges Laubholz (v.a. Hainbuche) 11,5 %; Nadelhölzer sind nicht vertreten.

Gegenüber der Aufnahme aus dem Jahr 2015 hat der Eichenanteil in dieser Schicht um ca. 5%-Punkte abgenommen und liegt jetzt mit 10% wieder auf dem Niveau des Jahres 2012. Im Jahr 2009 lag dieser Wert noch bei ca. 34%. Angesichts dieser Entwicklung ist zu erwarten, dass die Verjüngung der Eiche bereits im Samen- und Keimlingsstadium deutlich reduziert wird.

Der Edellaubholzanteil hat sich mit 78,3% gegenüber 2015 nochmals leicht erhöht.

Die Verbissbelastung hat in dieser Schicht seit dem Jahr 2015 von 6 auf über 22% zugenommen. Am höchsten ist der Verbiss mit 30,8% bei der Baumart Eiche. Auch der Verbiss an den übrigen Laubbaumarten ist deutlich angestiegen und hat sich in etwa verdoppelt.

Die Baumartenzusammensetzung dieser Schicht ist aus standörtlichen, klimatischen und ökonomischen Gründen nicht zufriedenstellend. Es dominieren beim Edellaubholz mit Anteilen deutlich über 90% die Baumarten Esche, Berg- und Feldahorn. Die Zukunftsfähigkeit der Esche ist in Folge des Eschentriebsterbens stark in Frage gestellt; auch der Bergahorn kommt mit der zunehmenden Erwärmung und Trockenheit nur schwer zurecht. Erstmals wurde in diesem Jahr am Bergahorn im Landkreis die Rußrindenkrankheit nachgewiesen. Ihr Auftreten wird durch extrem warme und trockene Jahre begünstigt. Diese Pilzkrankheit erhöht bei einer weiteren Ausbreitung auch das waldbauliche Risiko für den Bergahorn auf der Fränkischen Platte.

Die Hainbuche ist ein wichtiger Bestandteil der natürlichen Waldgesellschaft und als Mischungselement sowie als dienende Baumart im Unter- und Zwischenstand aus Waldschutzgründen unverzichtbar. Andererseits schöpfen zu hohe Hainbuchenanteile das deutlich überdurchschnittliche Wachstumspotential dieser Waldstandorte ökonomisch nicht aus.

2. **Verjüngungspflanzen ab 20 Zentimeter bis zur maximalen Verbisshöhe**

In dieser Schicht dominiert weiterhin das Edellaubholz mit 82,5%, während der Eichenanteil auf 2,3 % zurückgeht. Mit zunehmender Höhenstufe sinkt der Anteil der Eiche in dieser Schicht ausgesprochen rasch von 2,7 % (20-50 cm), über 1,1% (50-80 cm) auf 0% (80 -130 cm). Das sonstige Laubholz steigert seinen Anteil auf 15,3 %.

Der Leittriebverbiss über alle Baumarten dieser Schicht ist gegenüber dem Jahr 2015 überaus deutlich von 10 auf knapp 36% angestiegen.

Noch dramatischer ist der Anstieg des Leittriebverbisses bei der Eiche von unter 4 auf nun 63,6 %.

Beim Edellaubholz hat der Leittriebverbiss von 9,2% auf 34% ebenfalls sehr deutlich zugenommen. Dank der hohen Stammzahlen und des enormen Regenerationsvermögens können sich jedoch auch bei diesem hohen Leittriebverbiss die Edellaubhölzer mit hohen Anteilen in der Verjüngung behaupten. Innerhalb des Edellaubholzes zeigt sich aber eine deutliche Entmischungstendenz. Es dominieren mit sehr hohen Stammzahlen die Esche, gefolgt vom Berg- und Feldahorn, während seltenere und vor allem klimatolerantere Edellaubhölzer (Kirsche, Elsbeere, Spitzahorn, Winterlinde usw.) mit zunehmender Höhenentwicklung nicht mehr oder nur mehr mit sehr geringen Anteilen vertreten sind.

Der höchste Leittriebverbiss lastet mit 63,6% auf der Eiche, wodurch deren Anteile rasch und bis zum vollständigen Verlust ab 80 cm Höhe zurückgehen.

Der Verbiss im oberen Drittel ist seit 2015 ebenfalls überaus deutlich von 12,3% auf über 54% angestiegen. Auch hier ist die Eiche mit einem Verbissprozent von über 84 die am stärksten betroffene Baumart.

Die Fegeschäden sind in dieser Schicht waldbaulich bedeutungslos.

3. **Verjüngungspflanzen über maximaler Verbisshöhe**

Bei den Aufnahmen zur Verjüngungsinventur 2018 wurde in den Rehwildhegegemeinschaften eine maximale Verbisshöhe von 1.30 m unterstellt.

In dieser Schicht ist die Eiche nur noch mit einer einzigen aufgenommenen Pflanze vertreten. Der Anteil des sonstigen Laubholzes sinkt gegenüber der Schicht 20 cm bis Äserhöhe ebenfalls nochmals um gut 10% auf nur noch 3,3% ab. Es dominiert mit 93,3% ganz besonders ausgeprägt das Edellaubholz und innerhalb dieser Baumartengruppe die Esche, der Berg- und der Feldahorn.

Fegeschäden wurden nicht festgestellt.

4. **Schutzmaßnahmen gegen Schalenwildeinfluss**

Gesamtanzahl der Verjüngungsflächen, die in der Verjüngungsinventur erfasst wurden:

3	2
	2
1	9

Anzahl der teilweise gegen Schalenwildeinfluss geschützten Verjüngungsflächen:.....

Anzahl der vollständig gegen Schalenwildeinfluss geschützten Verjüngungsflächen:

In der Hegegemeinschaft „Marktbreit“ waren bei der Aufnahme 2015 41% aller Verjüngungsflächen teilweise oder vollständig geschützt. Im Jahr 2018 waren dies rund 60%. In der Regel wurden Eichen- und Edellaubholzbestände mit stärker verbissgefährdeten Baumarten der trockenen Edellaubholzvariante geschützt. Dieses Ergebnis ist mit den Zielen der wald- und jagdgesetzlichen

Vorgaben (siehe unten) nicht vereinbar und belegt, dass viele Waldbesitzer durch den Zaunschutz der dargestellten Entmischung entgegen zu wirken versuchen.

Bewertung des Schalenwildeinflusses auf die Waldverjüngung (unter Berücksichtigung regionaler Unterschiede)

Rechtliche Rahmenbedingungen:

- Art.1 Abs. 2 Nr. 2 des Waldgesetzes für Bayern: Bewahrung oder Herstellung eines standortgemäßen und möglichst naturnahen Zustand des Waldes unter Berücksichtigung des Grundsatzes „Wald vor Wild“.
- „Waldverjüngungsziel“ des Art. 1 Abs. 2 Nr. 3 des Bayerischen Jagdgesetzes: Die Bejagung soll insbesondere die natürliche Verjüngung der standortgemäßen Baumarten im Wesentlichen ohne Schutzmaßnahmen ermöglichen.

Die Ergebnisse der Verjüngungsinventur 2018 zeigen, dass die Verbissbelastung in der Hegegemeinschaft gegenüber 2015 in der Schicht bis 20 cm Höhe über alle Baumarten hinweg massiv angestiegen ist. In der Schicht 20 cm bis Äserhöhe ist der Leittriebverbiss gegenüber dem Jahr 2015 noch deutlicher von 10 auf 36 % angestiegen. Besonders ausgeprägt war die Zunahme des Leittriebverbisses bei der waldbaulich besonders wichtigen Baumart Eiche von rund 4 auf nun fast 64 %.

Ebenso deutlich ist die Zunahme beim Verbiss im oberen Drittel (54%) über alle Baumarten hinweg. Auch hier ist die Baumart Eiche mit über 84% besonders stark betroffen.

Esche, Berg- und Feldahorn verjüngen sich so stammzahlreich, dass, trotz der hohen Verbissbelastung, immer noch eine ausreichende Zahl an Individuen dem Äser des Wildes entwachsen kann. Seltener Edellaubhölzer wie z.B. Kirsche, Elsbeere, Winterlinde usw. sind jedoch in den ungeschützten Verjüngungen in zu geringen Anteilen vertreten. Diese Feststellungen gelten in ähnlicher Weise auch für das „Sonstige Laubholz“ wie zum Beispiel die Hainbuche. Als schattenspendende Laubbaumart ist ihre Beimischung ökologisch besonders wichtig um der Gefährdung der eichendominierten Bestände durch blattfressende Raupen der Eichenfraßgesellschaft entgegen zu wirken.

Die Eiche ist bei der Inventur des Jahres 2018 in allen Höhenbereichen dem höchsten Verbissdruck ausgesetzt. Dieser stark selektiv wirkende Verbiss führt im Zusammenwirken mit dem Konkurrenzdruck durch die stammzahlreichen Edellaubbaumarten Esche, Berg- und Feldahorn dazu, dass seit der Aufnahme des Jahres 2015 keine Eichenanteile in Verjüngungsschichten über 80 cm einwachsen konnten. Die Eiche ist aber, wie dargestellt, in dieser Hegegemeinschaft für den Aufbau von stabilen, an den Klimawandel angepassten Mischwäldern unverzichtbar.

Auch die hohen Anteile von Esche und Bergahorn sind unter dem Aspekt des Klimawandels sowie des zunehmenden Auftretens von Krankheiten (Eschentriebsterben, Rußrindenkrankheit) waldbaulich nicht zielführend.

Die Revierweisen Aussagen für die Reviere der Hegegemeinschaft Marktbreit kommen überwiegend zu dem Ergebnis, dass die Verbissbelastungen zu hoch oder deutlich zu hoch sind und speziell die Eiche und die trockenheitsliebenden selteneren Edellaubhölzer in aller Regel nur hinter Zaun verjüngt werden können. Diese Argumentation wird auch durch das nochmals sehr deutlich angestiegene Zäunungsprozent (plus 20%-Punkte seit 2015) von 60 gestützt.

In der Zusammenschau aller Ergebnisse wird die Verbissbelastung für diese Hegegemeinschaft als **deutlich zu hoch** begutachtet.

Innerhalb der Hegegemeinschaft gibt es regionale Unterschiede der Verbissituation. Diese können den „Revierweisen Aussagen“ entnommen werden. Waldbaulich besonders problematisch wird die Verbissituation im Gemeinschaftsjagdrevier Gnodstadt. Auf den Revierbegang mit dem Jagdbeirat im GJR Gnodstadt wird in diesem Zusammenhang hingewiesen.

Empfehlung für die Abschussplanung (unter Berücksichtigung des bisherigen Soll-Abschusses)

Nach einer insgesamt erfreulichen Entwicklung der Leittriebverbissbelastung seit dem Jahr 2012 ist bei der Aufnahme des Jahres 2018 bei allen Baumarten der Leittriebverbiss und der Verbiss im oberen Drittel gegenüber der Aufnahme 2015 deutlich, bei der Baumart Eiche überaus deutlich, angestiegen. Dies führt zu einer deutlichen Entmischung zu Lasten der Eiche sowie weiterer seltener Mischbaumarten. Es dominiert in den Beständen über Äserhöhe das Edellaubholz mit hohen Anteilen von Esche und Bergahorn. Diese beiden Baumarten sind in Zeiten des Klimawandels aber in so hohen Anteilen wegen sich ausbreitender Pilzkrankheiten einem erhöhten waldbaulichen Risiko ausgesetzt.

Es wird daher vorgeschlagen den Abschuss für die kommende Abschussplanungsperiode, ausgehend vom letzten Sollabschuß, **deutlich zu erhöhen**.

Zusammenfassung

Bewertung der Verbissbelastung:

günstig	<input type="checkbox"/>
tragbar	<input type="checkbox"/>
zu hoch	<input type="checkbox"/>
deutlich zu hoch.....	<input checked="" type="checkbox"/>

Abschussempfehlung:

deutlich senken.....	<input type="checkbox"/>
senken.....	<input type="checkbox"/>
beibehalten.....	<input type="checkbox"/>
erhöhen.....	<input type="checkbox"/>
deutlich erhöhen.....	<input checked="" type="checkbox"/>

Ort, Datum Kitzingen, den 10.10.2018	Unterschrift Klaus Behr, Bereichsleiter Forsten (Amtsbezeichnung, Vorname, Name) Verfasser
---	---

Anlagen

- Auswertung der Verjüngungsinventur für die Hegegemeinschaft
- Formblatt JF 32b „Übersicht zu den ergänzenden Revierweisen Aussagen“